

# **Jugenddelinquenz zwischen Fakten und Mythen**

---

Dr. Stefan Kersting

Mettmann, 24. Februar 2010

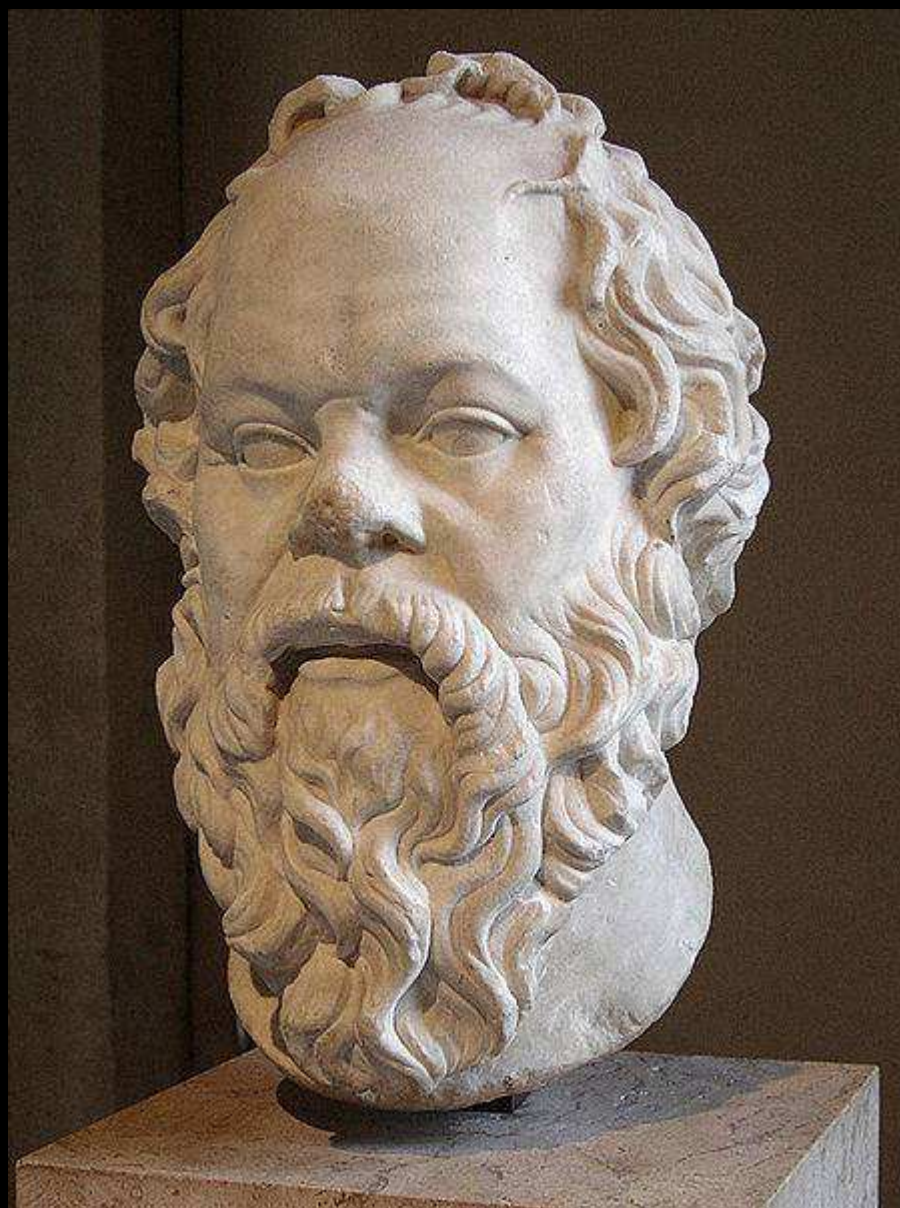
## Gliederung

1. Kriminalitäts-“Wirklichkeiten“
2. Dimensionen der Jugendkriminalität
3. „Ursachen“ der Jugenddelinquenz
4. Thesen
5. Diskussion

## Einleitung

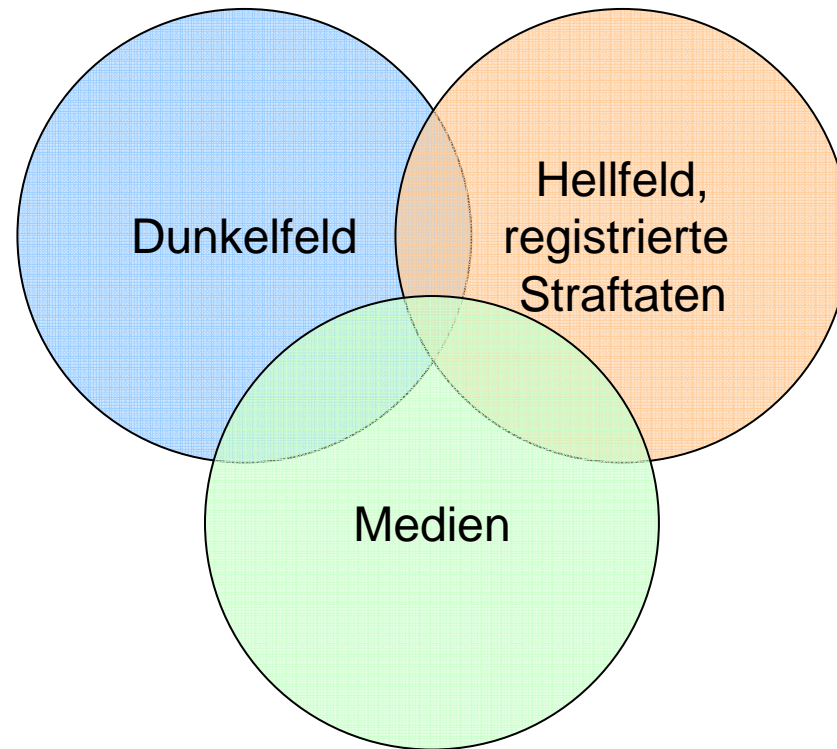
„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte.“

„Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“



(Sokrates, 469-399 v. Chr.)

## Wirklichkeiten der Kriminalität



## Medien

- Spektakuläre Einzelfälle:
  - Amoktaten
  - U-Bahn-Schläger
  - Intensivtäter („Fall Mehmet“)



- Kriminalpolitische Forderungen
  - Warnschussarrest
  - Abschiebungen
  - Verschärfung des JGG



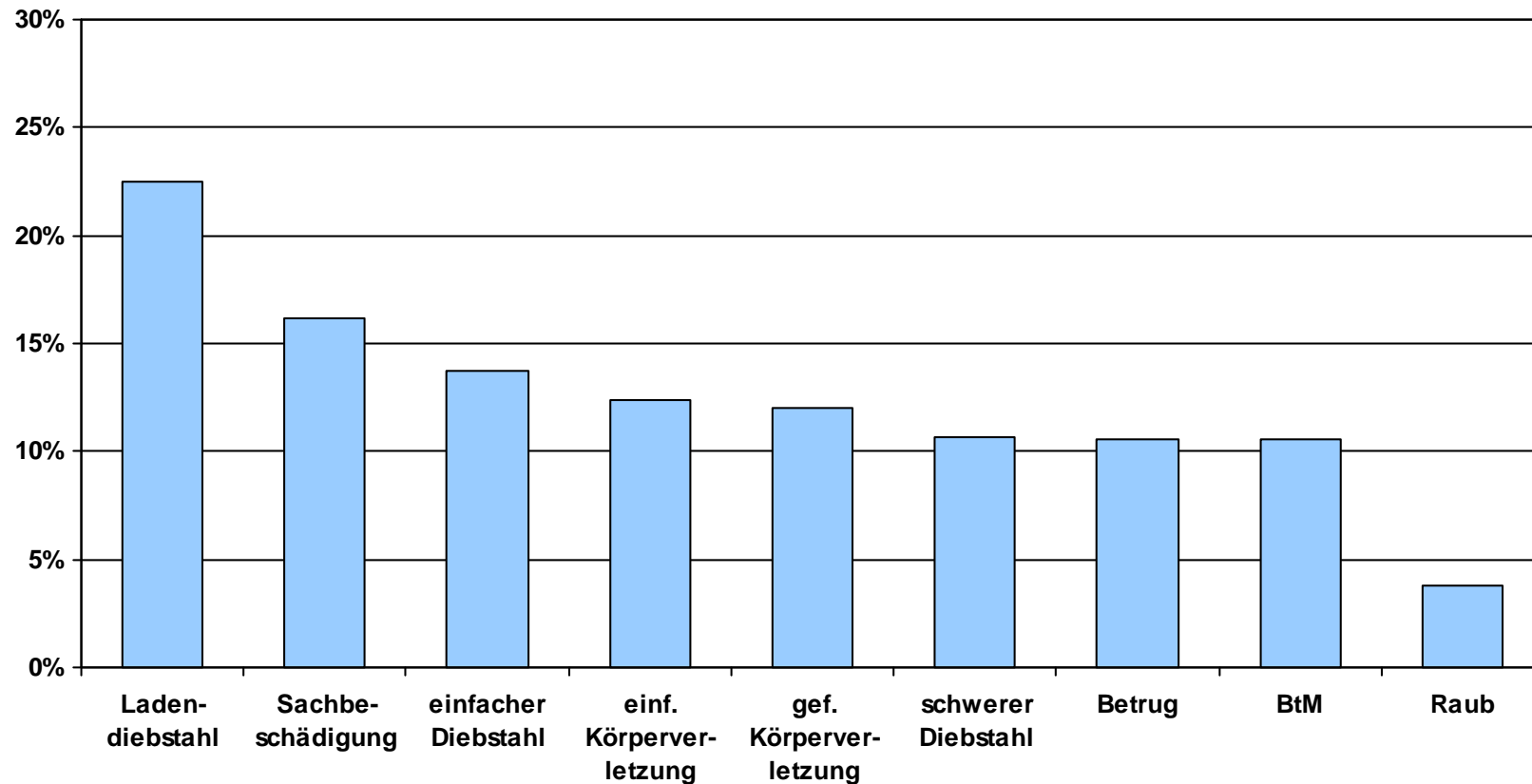
- Medien berichten überproportional häufig über Gewaltstraftaten
- Konsequenz: Bevölkerung überschätzt...
  - ...die Entwicklung der Kriminalität
  - ...den Anteil der Gewaltkriminalität an der gesamten Kriminalität

## Dimensionen der Jugendkriminalität

- Jugendkriminalität ist „einfache“ Kriminalität
  - *schwere Kriminalität ist Erwachsenenkriminalität!*
- Jugendkriminalität ist „normal“
  - *harte Sanktionen sind die (nicht normale) Ausnahme!*
- Jugendkriminalität ist episodenhaft
  - *etwa bis zu 5% der Straftäter sind chronische Täter!*
- Entwicklung der Jugendkriminalität ist rückläufig
  - *die Anzeigebereitschaft hat sich erhöht!*
- durchschnittliche Schwere der Jugendkriminalität sinkt
  - *schwere Taten sind Ausnahmefälle und rechtfertigen daher keine generelle Sanktionsverschärfungen!*

## Jugendkriminalität ist „einfache“ Kriminalität - Hellfeld

Anteil tatverdächtiger Jugendlicher nach Deliktsbereichen (2005, BRD)

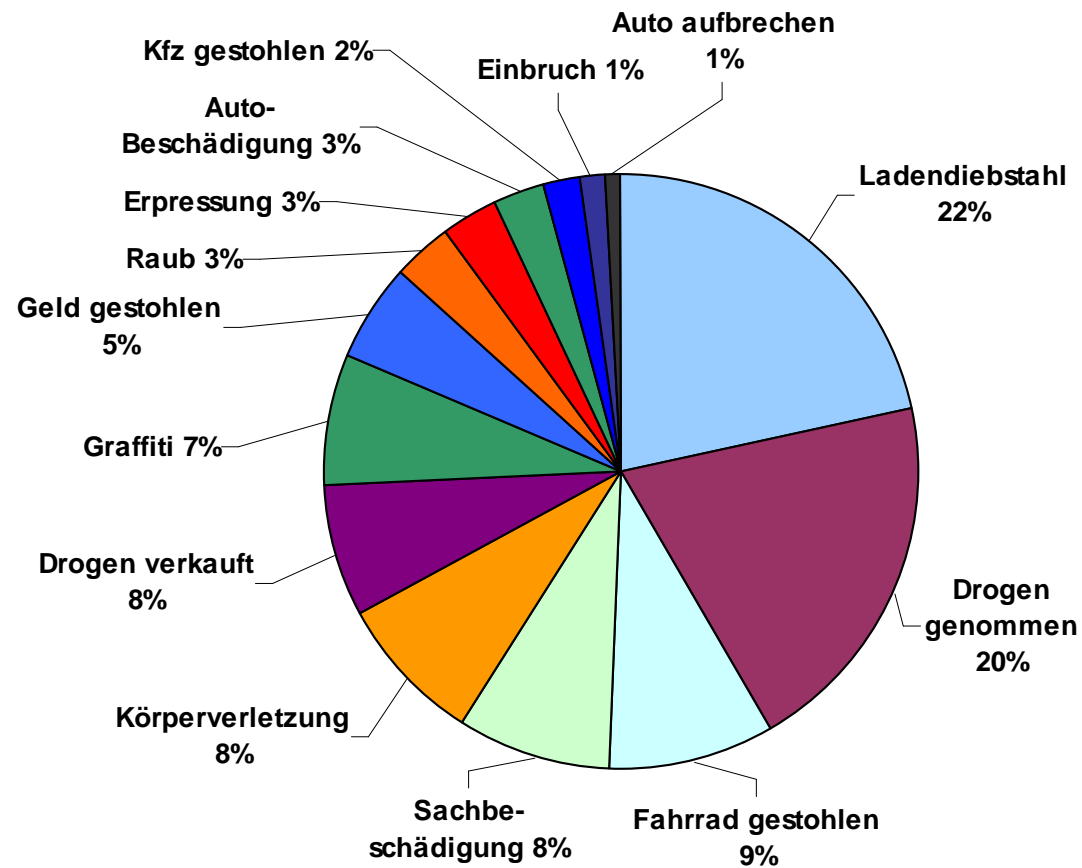


Quelle: 2. PSB; eigene Berechnungen



## Jugendkriminalität ist „einfache“ Kriminalität - Dunkelfeld

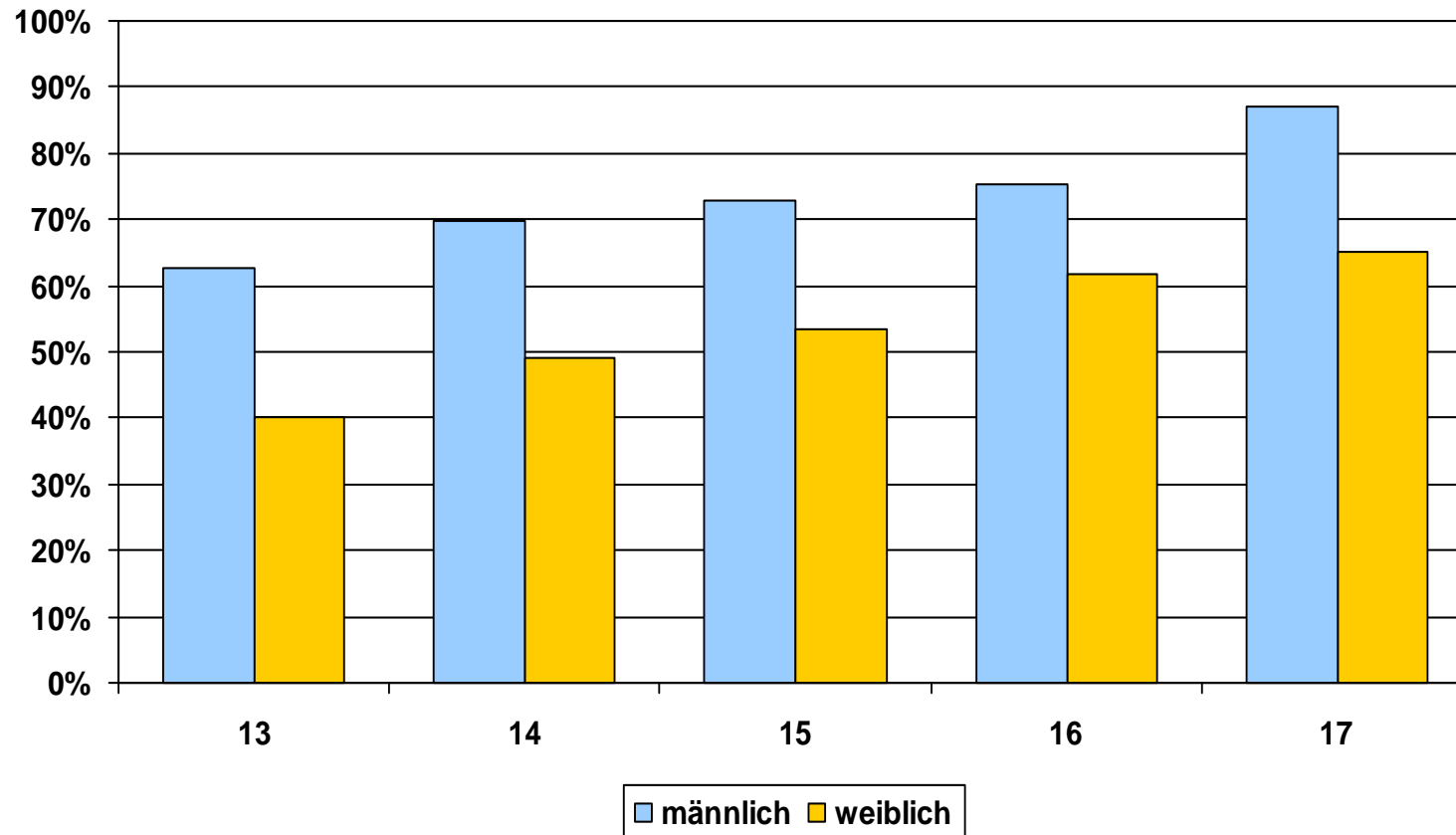
Delinquenz junger Schüler nach Delikten 1999 (13- bis 16-Jährige)



Quelle: Oberwittler et al. 2001; Referenzzeitraum 1 Jahr

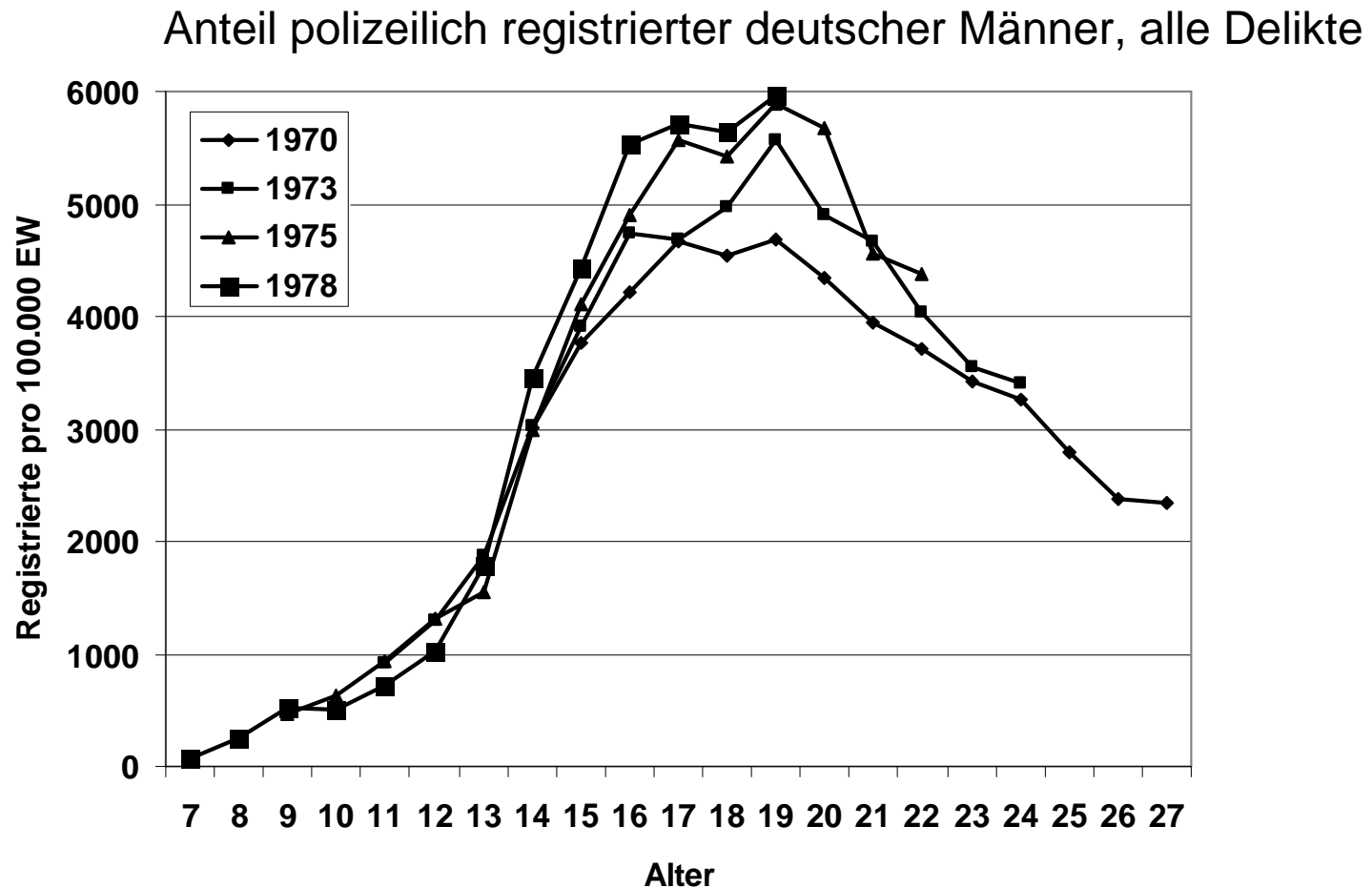
## Jugendkriminalität ist „normal“ - Dunkelfeld

Anteil delinquenter junger Schüler nach Alter und Geschlecht (1999)



Quelle: Oberwittler et al. 2001; Referenzzeitraum jemals

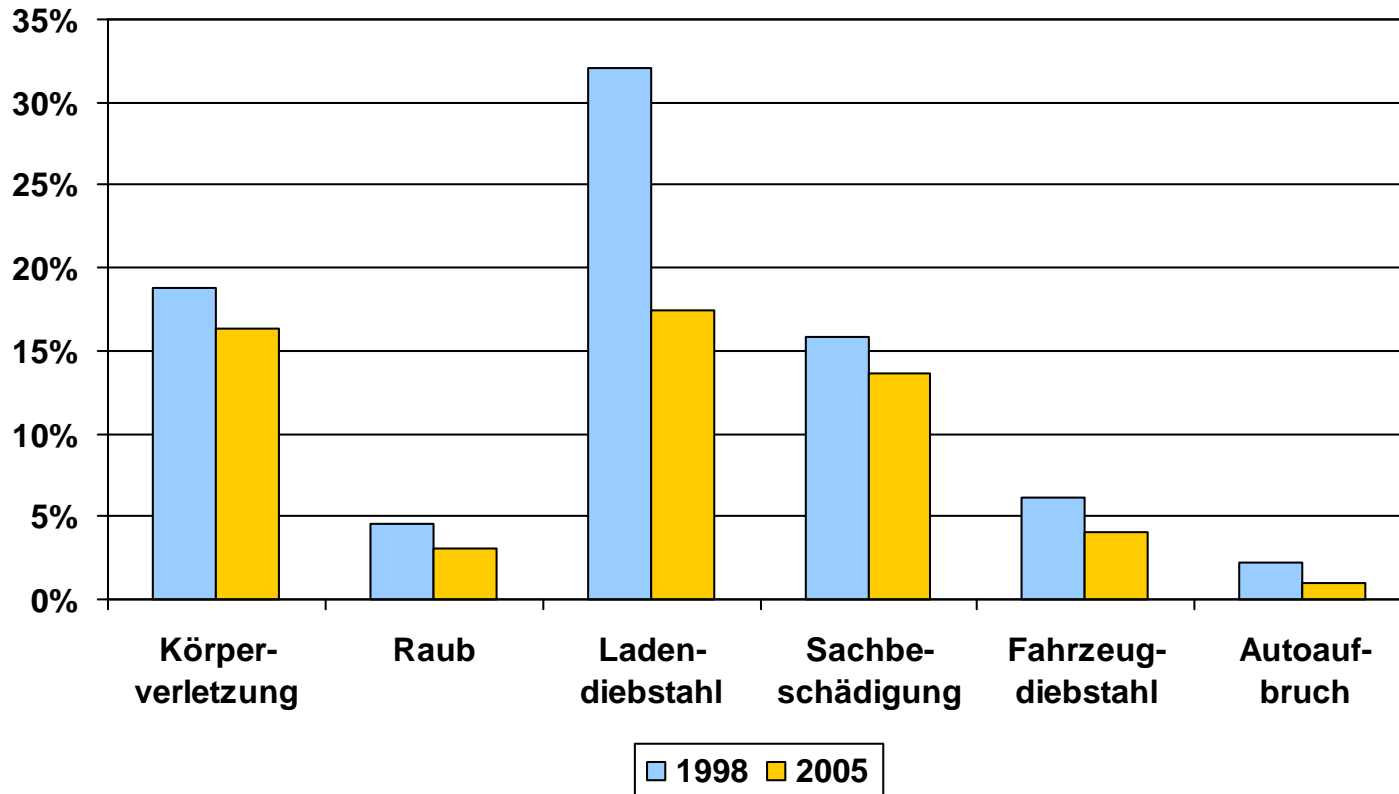
## Jugendkriminalität ist episodenhaft – Hellfeld (Längsschnitt)



Quelle: Grundies et al. 2002; Delikte ohne AuslG und AsylVfG

## Entwicklung der Jugendkriminalität ist rückläufig - Dunkelfeld

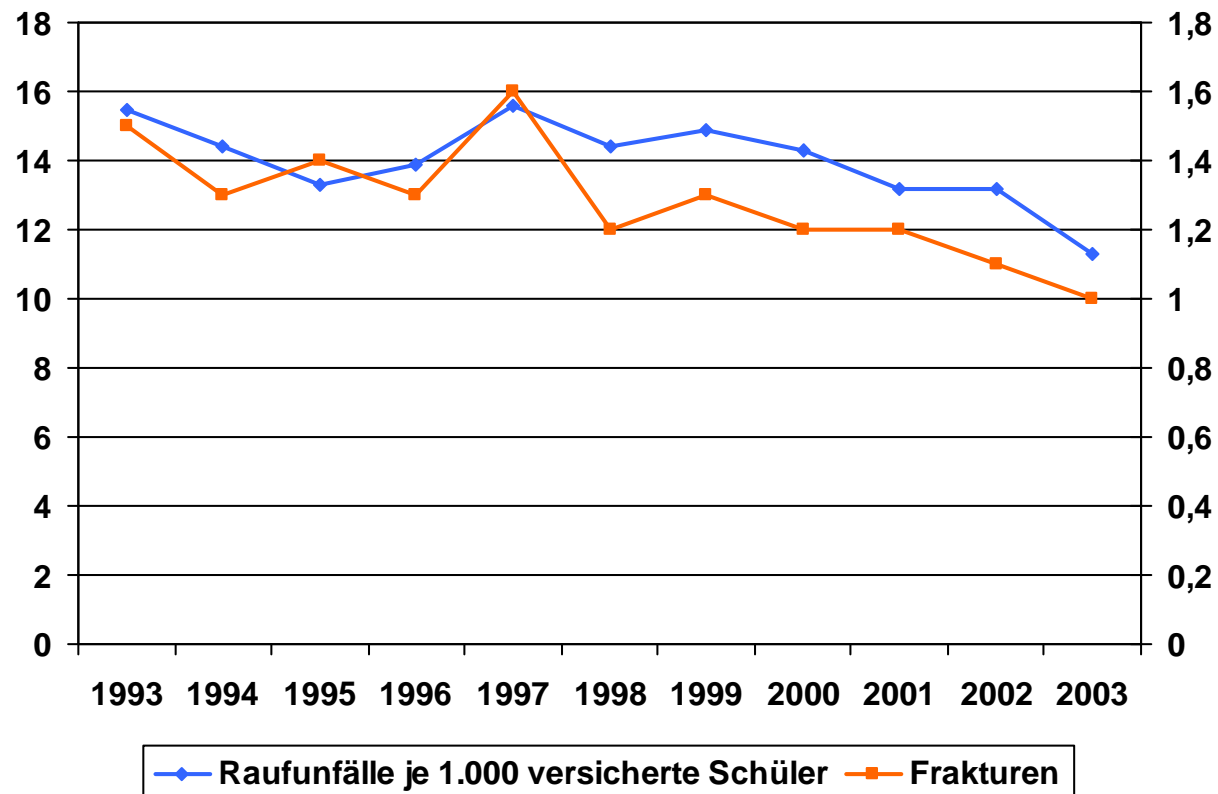
Anteil delinquenter Jugendlicher nach Delikt und Jahr



Quelle: Baier et al. 2006; Referenzzeitraum 1 Jahr; Schwäbisch-Gmünd, Stuttgart, München

## Schwere der Jugendkriminalität sinkt - Hellfeld

Entwicklung der Raufunfälle an Schulen in Deutschland



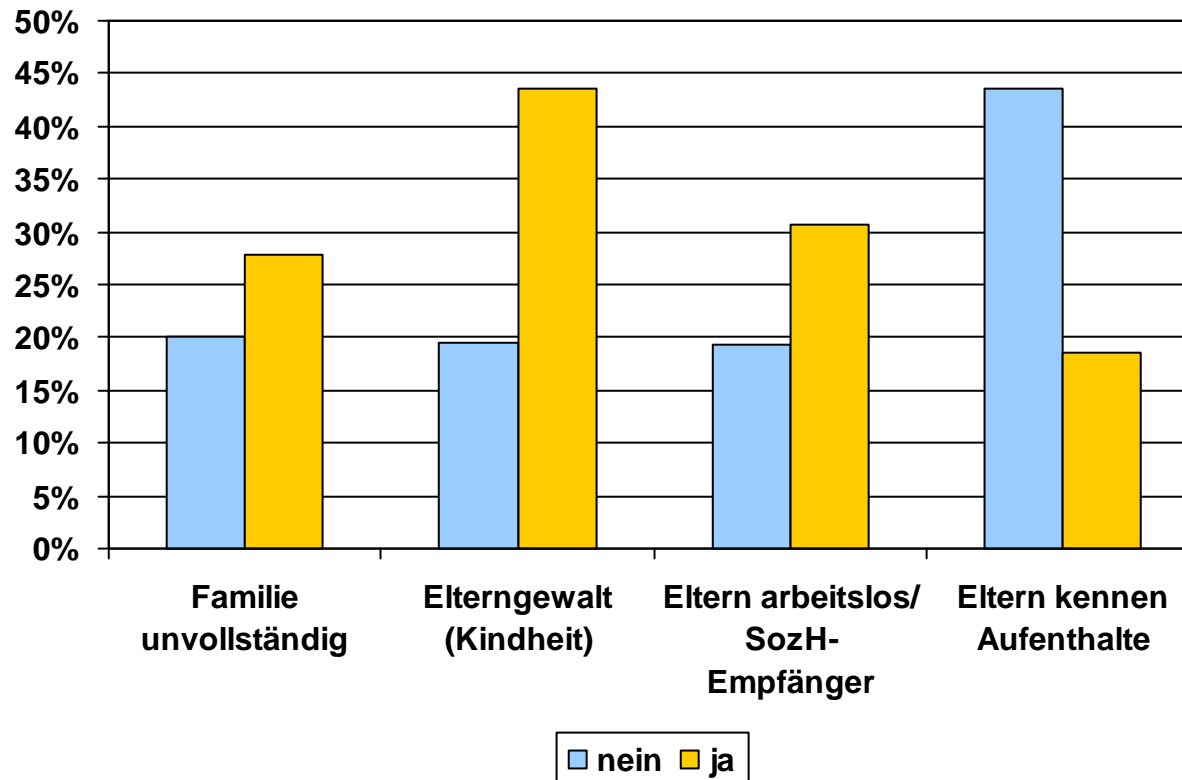
Quelle: Bundesverband der Unfallkassen 2005

## „Ursachen“ von Jugenddelinquenz (Auswahl)

- Familie
  - Sozialisation, soziale Kontrolle
  - Konflikte, Gewalterfahrungen
- Schule
  - ungünstiges Schul-/Klassenklima
  - Leistungsschwächen/-druck
  - Selektion
- Freizeit
  - Tatgelegenheiten, fehlende soziale Kontrolle
  - soziales Lernen

## „Ursachen“ von Jugenddelinquenz - Familie

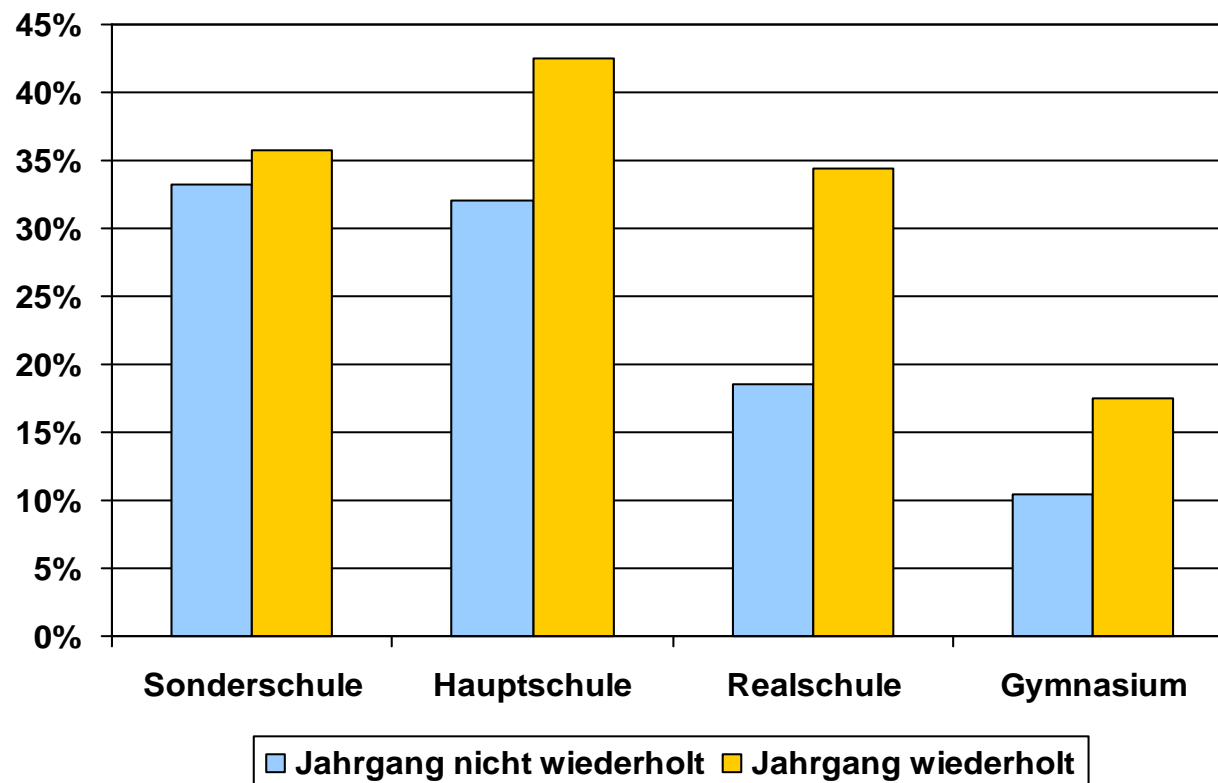
Anteil delinquenter Jugendlicher nach Familienvariablen



Quelle: Oberwittler et al. 2001; Referenzzeitraum 1 Jahr; Gewalt und schwerer Diebstahl

## „Ursachen“ von Jugenddelinquenz - Schule

Anteil delinquenter Jugendlicher nach Schulvariablen

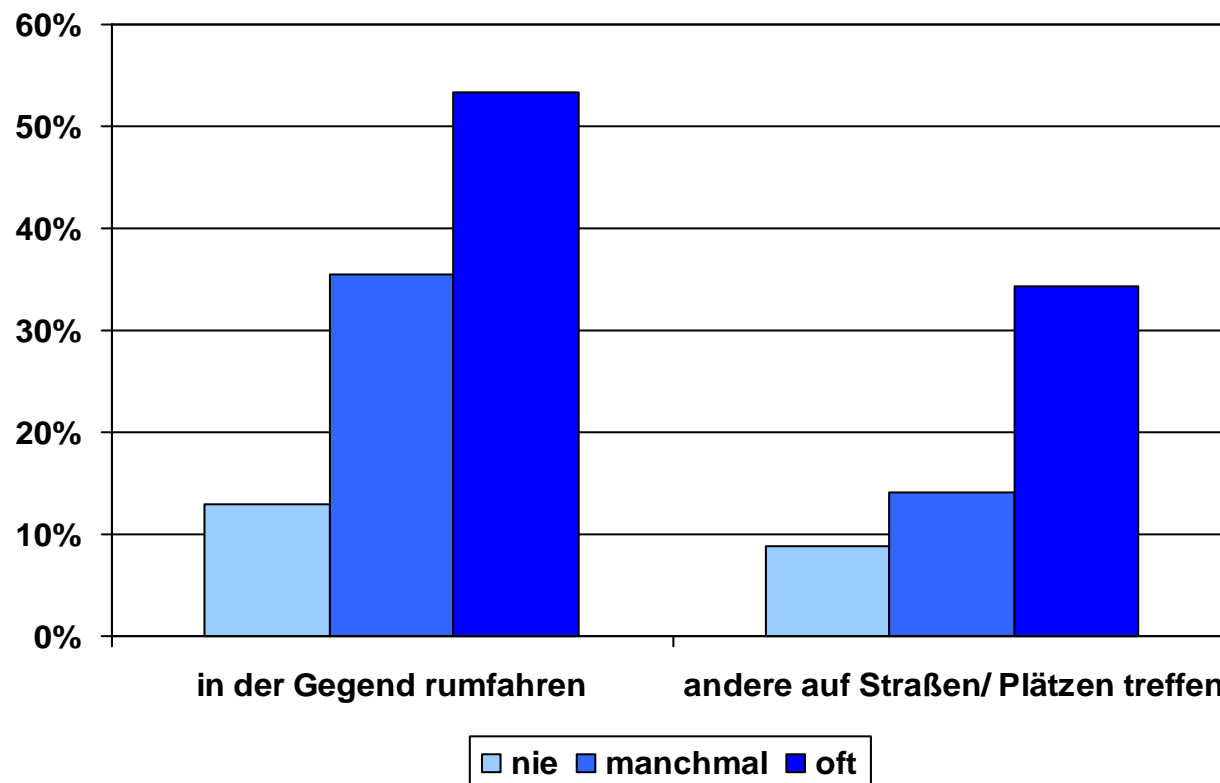


Quelle: Oberwittler et al. 2001; Referenzzeitraum 1 Jahr; Gewalt und schwerer Diebstahl



## „Ursachen“ von Jugenddelinquenz - Freizeit

Anteil delinquenter Jugendlicher nach Freizeitverhalten



Quelle: Oberwittler et al. 2001; Referenzzeitraum 1 Jahr; Gewalt und schwerer Diebstahl

## Thesen

- Jugendkriminalität stellt insgesamt kein besonderes gesellschaftliches Problem dar:
  - Verschärfungen des Jugendkriminalrechts sind daher nicht geboten
- Jugenddelinquenz entsteht vor dem Hintergrund individueller Mängellagen und sozialer Probleme in Familie, Schule/Beruf und Freizeit:
  - Chancen zur sozialen Integration eröffnen
  - Anreize zur sozialen Integration schaffen
- Jugenddelinquenz ist „normal“ – daraus folgt aber nicht, dass Straffälligkeit ohne Reaktion bleiben darf:
  - gesellschaftliche Ablehnung der Straffälligkeit (soziale Kontrolle)
  - Maßnahmen, die auf eine Verhinderung dieses Verhaltens in der Zukunft zielen (Prävention)

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

---

Dr. Stefan Kersting